

Projekt ERTEBAT – Patenschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Tirol

Bettina Schmidt

Eine fremde Sprache, Kultur und das Gefühl des Alleinseins – das kämpfen zahlreiche minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge, die auf der Suche nach Frieden und Sicherheit nach Österreich kommen. In Tiroler Einrichtungen werden sie aufgenommen und betreut. Das soziale Netzwerk der jungen Flüchtlinge bleibt vielfach auf Menschen in ihrer Wohngruppe und in der Schule beschränkt. Wir alle brauchen soziale Kontakte und Freundschaften, um den Alltag zu meistern. Der Begriff „*ertebat*“ ist Dari und bedeutet Verbindung. Im Patenschaftsprojekt „*ertebat*“ der Plattform Rechtsberatung – FÜR MENSCHEN RECHTE geht es genau darum: um die Bildung von Freundschaften und Netzwerken zwischen Pat*innen und jungen Flüchtlingen in Tirol. Die Pat*innen bereichern durch regelmäßige gemeinsame Unternehmungen und Gespräche das soziale Umfeld der jungen Menschen und bieten ihnen Einblick in Familien der Aufnahmegesellschaft. Mit der Zeit wachsen Pat*innen und Jugendliche zusammen und finden Vertrauen zueinander. Für beide Seiten stellt die Patenschaft eine Bereicherung und Horizonterweiterung dar. Pat*innen schenken ihre Zeit und erhalten einen Einblick in die Lebenswelten von jungen Flüchtlingen, wie eine Patenfamilie erzählt: „*Wir haben schon viel gelernt, wertvolle Erfahrungen gemacht und viel zu Denken bekommen. Wir unterhalten uns über alles Mögliche und nicht selten müssen wir über Missverständnisse und Unterschiede lachen.*“ Patenschaften ermöglichen einen Beziehungsaufbau auf Augenhöhe, helfen Vorurteile abzubauen und erleichtern jungen Flüchtlingen den Start ins Erwachsenenleben. Pat*innen werden im Rahmen des Projekts in Form von Informationsabenden, Einzelgesprächen, Schulungen und Austauschtreffen kontinuierlich begleitet.

Bei Interesse an einer Patenschaft kontaktieren Sie bitte: Mag. FRi Bettina Schmidt, JIA Projektkoordinatorin ertebat Plattform Rechtsberatung – FÜR MENSCHENRECHTE Information – Begegnung – Vernetzung Tel.: +43 681 10750557 b.schmidt@plattform-rechtsberatung.at

Tirol für AnfängerInnen

„Menschen, die nach Tirol zuwandern, benötigen Informationen, um sich in der Aufnahmegesellschaft zurechtzufinden“, betont Integrationslandesrätin Christine Baur. Auf Fragen, die im Alltag auftauchen, liefert die aktualisierte und neu aufgelegte Broschüre „Tirol für AnfängerInnen“ Antworten in insgesamt neun Sprachen und bietet eine erste Orientierung. Neben Wissensvertem zur Tiroler Gesellschaft und Informationen zu Einbürgerung, Arbeit und Bildung sowie Behördenwegen werden auch die Adressen der wichtigsten Beratungsstellen angeführt, wo zusätzliche und auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Informationen erhältlich sind.



In gedruckter Version kann die Broschüre „Tirol für AnfängerInnen“ in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Arabisch, Somali, Englisch, Französisch und Farsi unter folgender Adresse/Telefonnummer kostenlos angefordert werden:

Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration
Michael-Gasman-Strasse 1 · 6020 Innsbruck
Telefon: +43 512 509 5551 · Email: ga.integration@tirol.gv.at

Sämtliche Versionen – zusätzlich auch in Russisch – stehen unter www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/integration/tirol-fuer-anfaengerinnen zum Download bereit.

MiM Miteinander im Mittelgebirge Freundeskreis Flüchtlinge

Susanne Marini

Was wir tun... **Warum wir es tun...**

Deutschkurse durch Ehrenamtliche unterstützen

Beim gemeinsamen Lernen entstehen Begegnungen. Begegnungen schaffen Beziehung. Beziehung ist die Grundlage für Verstehen.

Gemeinsam Sport betreiben, **kochen, musizieren, ...**

Gemeinsames Tun erzeugt Zufriedenheit, Stolz, Freude. Glückshormone sind seltene Botenstoffe im Kreislauf von geflüchteten Menschen. Es ist schön, ein Lächeln auf dem Gesicht des Gegenübers zu beobachten.

Im Internet, in der Zeitung wahre **Berichte** schreiben

In der Presse steht viel Negatives. Wir haben Positives zu berichten und erzählen darüber, damit jene Menschen, die beide Seiten hören wollen, die Gelegenheit dazu haben.

Sachspenden sammeln

Viele von uns teilen gern und haben auch die Ressourcen dazu. Damit die Dinge schnell an der richtigen Adresse ankommen, organisieren wir Kleidung, Schuhe, Autositze, Lernmaterial, Möbel und anderes für Menschen, die es brauchen.

Gemeinsam **beten**

Der Islam steht bei uns als Religion nicht hoch im Kurs. Wir möchten deshalb mehr über den Islam erfahren und über die Menschen, die hier sind und dieser Religion angehören. Wir möchten unsere Vorurteile überprüfen. Vielleicht stimmen sie nicht? Deshalb reden wir über Religion und manchmal mehr wir gemeinsam.

Zuwanderung und Vielfalt sind normal

Mag. Hannes Gstr, Leiter des Bereichs Integration der Abteilung Gesellschaft und Arbeit des Landes Tirol, im Gespräch mit Merve Bayka.



Beim Thema Integration geht es seit einigen Monaten fast ausschließlich um Flüchtlinge – hat das die Integrationsarbeit in Tirol verändert?

Tatsächlich hat die große Zahl von AsylwerberInnen, die 2015/2016 nach Tirol gekommen sind, im Bereich Integration viel in Bewegung gesetzt. Es ist vielen Menschen klarer geworden, dass wir uns mit der Integration dieser Menschen intensiv auseinandersetzen müssen. Und damit ist auch die Bereitschaft gestiegen, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sie dieser Herausforderung gerecht werden. Das betrifft vor allem die Bereiche Bildung, Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Hat sich damit auch die Arbeit im Bereich Integration der Abt. Gesellschaft und Arbeit verändert?

Ja und nein: Flüchtlinge, die neu in unser Land kommen, wissen nur sehr wenig über das Leben bei uns. Außerdem gibt es meist keine Menschen aus ihrem Herkunftsland, die ihnen bei der Integration helfen könnten. Daher geht es bei der Integrationsarbeit für diese Gruppe viel stärker um Grundlegendes: Deutschkenntnisse und ein Verständnis davon, wie unsere Gesellschaft „funktioniert“. Das sind Themen, die wir zuletzt in der Integrationsarbeit mit Menschen, die schon länger in Tirol leben, nicht mehr so stark behandeln mussten. Gleichzeitig bleibt aber die zentrale Aufgabe der Integrationsarbeit unverändert und wird durch die Flüchtlingsbewegung sogar noch wichtiger: unsere Gesellschaft – sowohl die Bevölkerung als auch konkrete Einrichtungen – muss erkennen und anerkennen, dass Zuwanderung und Vielfalt in der Bevölkerung „normal“ sind. Und sie muss fähig sein, diese Herausforderung anzunehmen, aber auch die Chancen, die darin stecken, zu nützen. Dazu ist ein offener und sachlicher Umgang mit dem Thema Integration unumgänglich. Und dafür Bewusstsein zu schaffen und Impulse zu geben, bleibt weiterhin unsere zentrale Aufgabe. Wie bereits gesagt, hat die große Zahl von Flüchtlingen zuletzt die Bewusstseinsbildung dafür leichter gemacht.

Was sind aktuell die Schwerpunkte in der Arbeit des Bereichs Integration?

Mit dem Tiroler Integrationskompass haben wir ein Projekt gestartet, das die Integration von Flüchtlingen schneller und besser gewährleisten soll. Damit verbunden ist auch das Thema Regionalisierung; es muss uns noch besser gelingen, wichtige Integrationsangebote auch regional zur Verfügung zu stellen. Ein wesentliches Element sind dabei die Städte und Gemeinden. Wir wollen darauf hinwirken, dass auch in den Kommunen das Wissen um den konstruktiven Umgang mit Vielfalt gut verankert ist. Wir unterstützen Kommunen dabei finanziell, vor allem aber auch inhaltlich. Zuletzt zum Beispiel mit der Tiroler Integrationsquote 2016 zum Thema Integration von Flüchtlingen auf kommunaler Ebene. Auch hier ist aber weiterhin viel zu tun.

Amin

Meine Familie ist arm – aber das ist nicht das Problem. Das Problem ist der Bürgerkrieg in Somalia!

Ich habe **4 Geschwister und meine Eltern**. Sie leben in Somalia in einer kleinen Stadt in einer Strohhütte. Ich bin gerade **18 Jahre** geworden und hätte im Bürgerkrieg kämpfen müssen. Deshalb bin ich geflüchtet.

Ich habe nur **6 Jahre Schulbildung**, aber ich kann ganz gut **Englisch**. Das hat mir geholfen. Meine Flucht war sehr gefährlich. Viele Leute sind gestorben.

Ich vermisste meine Familie sehr. Ich weiß nicht, ob ich sie in den nächsten Jahren sehen werde – eher nicht. Das macht mich oft sehr traurig.

Aber ich versuche, mich auf das **Deutschlernen** zu konzentrieren. Bis jetzt habe ich noch keine Arbeit gefunden. Ich übersetze manchmal für meine Freunde von Somali auf Deutsch. Ich bin froh, wenn ich helfen kann.

Für die Zukunft hoffe ich einfach nur auf ein **sicheres Leben**. Vielleicht hört der Krieg in Somalia irgendwann endlich auf.

Islamisches Fastenbrechen gemeinsam gefeiert

In Tirol gibt es ca. 40.000 MuslimInnen – viele von ihnen verzichten während des islamischen Fastenmonats Ramadan aus religiösen Gründen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf Nahrung. Wenn am Abend wieder gegessen und getrunken werden darf, wird traditionell das Fastenbrechen mit dem Iftar-Essen zelebriert.



LIn Christine Baur und StR Gerhard Fritz (Mitte) beim Fastenbrechen „Iftar“ mit Burhan Türkmen und seiner Tochter Zerrin (links) sowie Zekirja Sejdini und Martina Krahl von der Universität Innsbruck.

„Beim Iftar-Essen geht es um Begegnung, Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis. Aus diesem Grund haben wir Tiroler Muslimas und Muslime, aber auch Vertreterinnen und Vertreter aller anderen Religionsgemeinschaften zu einem gemeinsamen Fastenbrechen ins Innsbrucker Landhaus eingeladen“, erläutern Integrationslandesrätin Christine Baur und Innsbrucks Integrationsstadtrat Gerhard Fritz den Anlass dieses Festes. „Gerade das gemeinsame Fastenbrechen „Iftar“ ist jedes Jahr aufs Neue eine gute Gelegenheit, um in den interreligiösen Dialog zu treten“, betont auch Burhan Türkmen, Vorsitzender der Islamischen Glaubensgemeinschaft für das Bundesland Tirol, der mit seiner Tochter Zerrin am Fastenbrechen im Landhaus teilnahm. „Der Ramadan steht für Solidarität, Bescheidenheit, Spiritualität und Teilen – Werte, die alle in der Gesellschaft brauchen“, führte Zekirja Sejdini, Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Innsbruck, in seinen Begrüßungsworten aus.

HERAUSFORDERUNG . ENGAGEMENT . INTEGRATION Flucht

Die vielen schutzsuchenden Menschen, die seit der zweiten Jahreshälfte 2015 auch nach Tirol gekommen sind, haben zuletzt das Thema Integration sehr stark geprägt. 2017 und darüber hinaus wird es darum gehen, wie wir diese Menschen, die zum größten Teil als Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte bei uns bleiben werden, möglichst gut und rasch in unsere Gesellschaft integrieren können. Dazu gibt es eine Fülle von Projekten und Initiativen. Wir können hier nur einige davon vorstellen, die beispielhaft zeigen, wie breit das Thema Integration angelegt ist. Wir wollen auch einige Geflüchtete selbst zu Wort kommen lassen, um zu zeigen, dass hinter dieses kontrovers diskutierte Thema konkrete Menschen und ihre Schicksale stehen. Weitere Geschichten von Geflüchteten finden Sie auf der Internetseite von Miteinander im Mittelgebirge www.miteinander.tirol

GemNova – Deutsch für Asylwerbende

Sabine Kroneder

In der europaweiten Ausschreibung der Tiroler Sozialen Dienste (TSD) konnte sich die GemNova DienstleistungsGmbH erfolgreich durchsetzen und ist seit 11. Jänner 2016 mit der Durchführung des Projekts „Deutsch für Asylwerbende“ beauftragt. Mit diesem Projekt soll ein flächendeckendes und teilnehmerInnenadaptives Basisangebot an Deutsch- und Integrationskursen für alle in Tirol lebenden erwachsenen Asylwerbenden geschaffen werden.

Die Kurse in diesem Projekt stellen in der Regel das erste Kursangebot für die neu angekommenen Menschen dar. Sie finden direkt in den Flüchtlingsheimen sowie in externen Räumlichkeiten statt und werden von qualifiziertem Fachpersonal nach einem methodisch und didaktisch fundierten, eigens erstellten Curriculum mit speziellen Lehrmaterialien durchgeführt. Die Orientierung an der Lebenswelt der Lernenden und ihren spezifischen Bedürfnissen zeigt sich vor allem in der Auswahl der für sie relevanten Themen. Sie sollen lernen, den Alltag in Österreich sprachlich zu bewältigen, wobei die Interaktion im Vordergrund steht. Bezogen auf den GERS (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen) handelt es sich vorwiegend um Kurse auf den Niveaustufen A1 und A2.

Zentrales Merkmal des Kurskonzepts ist die Gliederung in thematisch abgegrenzte Module. Im Unterschied zu gängigen Lehrwerken enthalten diese keine implizite Grammatikprogression. Sie sind daher niveaubergreifend bzw. binendifferenzierend einsetzbar und voneinander unabhängig. Die einzelnen TeilnehmerInnen lernen auf ihrem jeweils aktuellen Niveau. Besonders Asylwerbende ohne Schulerfahrung profitieren von dieser Art des Unterrichts. Über den reinen Spracherwerb hinaus werden ihnen basale Bildungsinhalte und Lernstrategien zugänglich gemacht, ohne sie explizit als „Bildungsferne“ mit speziellem Lernbedarf“ zu exponieren.

Flucht und Asyl – was sich in Gemeinden verändert

Kirsten Mayr

Aufgrund der guten Arbeitsbedingungen, des breiten schulischen Angebotes und der hohen Lebens- und Wohnqualität wandern schon seit vielen Jahrzehnten Menschen aus nah und fern ins Tiroler Oberland nach Imst. Heute leben Menschen aus 70 verschiedenen Nationen in der Stadt.

Im Imst gibt es seit 2004 auch Menschen mit Fluchthintergrund. Damals startete das Flüchtlingsheim mit 70 Asylsuchenden. Heute sind es ca. 200 Menschen, die hier von der Tiroler Sozialen Dienste GmbH (TSD) in unterschiedlichen Wohnformen betreut und grundversorgt werden. Wie viele anerkannte Flüchtlinge sich in den vergangenen Jahren dauerhaft in Imst angesiedelt haben, ist nicht wirklich in Zahlen fassbar. Durch professionelle Betreuung und verschiedene Angebote im Bereich Beratung, Sprache und Ehrenamt ist die Integration für alle nach Imst zugewanderten Menschen leichter möglich. Wichtig ist auch eine gute Vernetzung von Institutionen und Einzelpersonen, die für AsylwerberInnen und Flüchtlinge Unterstützung bieten.

Im Imst arbeiten die TSD mit der Diakonie-Integrationsstation und dem Integrationsbüro der Stadt Imst intensiv zusammen. Institutionen wie Kinderbetreuungsrichtungen und Schulen, das Arbeitsmarktservice, die Jugendberäte, Sprachinstitute oder die Sozialhilfe der Bezirkshauptmannschaft sind wichtige und wertvolle Sympartner. Jedoch wäre all diese institutionalisierte Integrationsarbeit nur halb so erfolgreich – oder nur ein „Tropfen auf dem heißen Stein“ – ohne das große Engagement der vielen HelferInnen, die sich ehrenamtlich für eine möglichst rasche Integration der neu Zugewanderten einbringen. In Konversationsgruppen lernen sie unternehmlich mit den MigrantInnen die deutsche Sprache, durch gemeinsame Freizeitaktivitäten vermitteln sie die kulturelle Vielfalt der Imst-er Gesellschaft oder sie ermöglichen durch gemeinsam organisierte interkulturelle Veranstaltungen Begegnungen mit der Aufnahmegesellschaft, die wiederum Voraussetzung für weitere Integrationsbemühungen sind.

Vieles hat sich in den letzten Jahren in Imst verändert. Viele waren und sind daran beteiligt, diese Veränderungen gemeinsam und konstruktiv zu gestalten. Viel geht daher unser aufrichtiger Dank, die sich um ein tolerantes und gutes Miteinander in der Stadt bemühen.

Integrationsstationen Tirol Integration gelingt überall. Mehr als man denkt.

Oscar Thomas-Olalde

Im Oktober 2015 haben die Integrationsstationen Tirol – eine Einrichtung des Diakonie Flüchtlingsdienstes – ihre Arbeit im Tirol aufgenommen. Unser Ziel ist ein Beitrag zur nachhaltigen Integration von anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigte in Tirol zu leisten. Schwerpunkte sind Integrationsberatung, Wohnversorgung und Bildungsarbeit in den Regionen.

Seit 2015 sind die Zahlen der geflüchteten Menschen stark gestiegen. Einigen von ihnen wird das Recht auf Asyl und Niederlassung gewährt. Das ist gut so, denn das Asylrecht gehört zu den Grundfreiheiten einer demokratischen Gesellschaft. Es steht dafür, dass Menschen ihr Leben und ihre Lebensmöglichkeiten nicht der Willkür des Krieges und der Zerstörung hilflos ausgeliefert sind. Nach der Asylwerknennung beginnt für die Menschen, die in Tirol bleiben, der lange und oft schwierige Weg der Integration. Am Anfang stehen für alle Seiten große Herausforderungen, wie zum Beispiel: die Existenz sichern, eine Wohnung finden, die deutsche Sprache erlernen, Perspektiven für den Ar-

beitsmarkt suchen, Bildungsmöglichkeiten für die Kinder ausloten, etc. Wir beraten und betreuen an die 800 KlientInnen, suchen und mieten Integrationswohnungen, bieten Alphabetisierungs- und Deutschkurse, organisieren Workshops und Bildungsangebote zu unterschiedlichen Themen. Wir arbeiten mit anderen Organisationen und mit vielen Ehrenamtlichen zusammen und verstehen uns als PartnerInnen unserer KlientInnen in der Anfangsphase der Integration.

Integration gelingt trotz allem, auch bei vielen Problemen! Sie gelingt vielerorts viel besser als man glaubt. Integration geschieht dort, wo Menschen ein erstes Gespräch auf Deutsch führen, wo Geflüchtete und Alleinigesessenen bei einem Spielabend gemeinsam lachen, wo Kinder, die dem Krieg entkommen sind, in der Klasse mit Blumen und einem netten Plakat von ihren MitschülerInnen empfangen werden. Integration geschieht dort, wo Frauen und Männer ihr Leben in die Hand nehmen und ihren Platz in der Gesellschaft suchen. Dort, wo die Solidarität von vielen die Zukunft von anderen möglich macht. Integration ist eine Aufgabe, die von vielen getragen wird. Vielleicht lohnt es sich immer wieder, den Blick auf Gelingendes zu richten.

Jugendhaus park in Offene Jugendarbeit als Raum für Begegnung

Alexander Eder



lichen Hintergründen der NutzerInnen steht dieser offene Raum mit seinen Entfaltungsmöglichkeiten auch Jugendlichen in gleichem Maß zur Verfügung. Wir gehen davon aus, dass alle Jugendlichen, egal ob mit oder ohne Fluchthintergrund, mit oder ohne familiäre Bindungen in andere Länder der Welt, ein Bedürfnis danach haben Zugehörigkeit und Anerkennung zu erleben. Zudem verbindet junge Menschen eine Form gemeinsamer Kultur, welche im Jugendzentrum einen ganz besonders hohen Stellenwert hat: die Jugendkultur.

Der Sozialraum Jugendzentrum wird somit zum idealen Ort für das Erkennen von Gemeinsamkeiten, aber auch für das Austragen von Konflikten. Dadurch werden non-formale Kompetenzen erlernt, die für ein soziales Miteinander im weiteren Leben von großem Wert sind. Zentral ist dabei stets, diese Prozesse auch in den Vordergrund zu rücken, den jungen Menschen ihre eigene Entwicklung bewusst zu machen und ihnen Anerkennung zu vermitteln. Nicht zu kurz kommt dabei stets der emotionale Aspekt, die Auseinandersetzung miteinander und der Spaß daran, die eigene Freizeit als Teil einer vielfältigen Gruppe zu verbringen.

Flucht und Integration

Marco Neher

Was Flucht bedeutet, wie darüber gesprochen wird und was die Tirolerinnen und Tiroler darüber denken, hat sich im Laufe des vergangenen Jahres dramatisch verändert. Von der anfänglichen Euphorie, die Hilfsbedürftigen und Hilfsorganisationen Sympathie, Geld, Sachspenden und freiwillige Unterstützung eingebracht hat, ist wenig übrig geblieben.

2016 war das Jahr der sprachlichen Aufrüstung, der Dramatisierung, der Zäune, der Notstände. Vor allem Letzterer – der Notstand – erscheint paradox in einer Welt, in der sich wohlhabende und sichere Staaten gegen hilflosbedürftige, leidende Menschen durch Zäune, Barrieren, Verordnungen und Gesetze systematisch abschirmen. Flucht ist ein Notstand. Nicht aber für jene, die mit geflüchteten Menschen konfrontiert sind, sondern für die Flüchtenden. Diesen Notstand mit freiwilliger Arbeit zu mildern, haben sich viele engagierte Kräfte in Österreich und auch in Tirol zur Aufgabe gemacht. Das Freiwilligen-Netzwerk *refugeeshelp* hat im Oktober 2015 damit begonnen, unkompliziert und direkt Sach- und Kleiderspenden von Tirolerinnen und Tirolern an Menschen auf der Flucht weiterzugeben – mit großem Erfolg. Als Reaktion auf die aktuellen Anforderungen ist im Rahmen des schnell wachsenden Hilfsprojekts die Idee entstanden, die freiwilligen Kräfte nicht nur für das Sammeln und Ausgeben von Kleiderspenden, sondern auch für Sprachtrainings einzusetzen. Das Resultat dieser Arbeit ist der heute fast 80 Mitglieder umfassende Verein *refugeeshelp* inklusive Zweigvereinen *refugeeslearn*. In Kooperation mit den Herz-Jesu-Missionaren sammelt *refugeeshelp* in der Frau-Hilf-Straße 14 sammelt *refugeeshelp* jeden Mittwoch und Donnerstag Spenden, um sie direkt an hilflosbedürftige Menschen abzugeben. Gebrauch wird vor allem Männerkleidung in kleinen Größen sowie Hygieneartikel aller Art. *refugeeslearn* freut sich jederzeit über Menschen, die aktiv beim Deutschlernen mitwirken wollen. Die von der Stadt Innsbruck zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten in der Fallneraystraße 2 bieten ausreichend Platz und eine angenehme Lernatmosphäre. Als ein freiwillig organisiertes Projekt freuen wir uns über jeden und jede, die über mithilfe will und selbstverständlich auch über Spenden aller Art. Informationen zu den jeweiligen Öffnungszeiten sowie zu den Möglichkeiten, bei *refugeeshelp* und *refugeeslearn* mit zu machen gibt es auf der Website: <http://refugeeshelp.at>

INTEGRATIONSKALENDER 2017 Fremd? Heimat Tirol



STRATEGIE . ORIENTIERUNG . KOMPETENZ Ankommen und Zurechtfinden in der Aufnahmegesellschaft

Weltweit sind 65 Millionen Menschen auf der Flucht. In Tirol leben aktuell rund 6.300 AsylwerberInnen, von denen viele nach positiv abgeschlossenem Asylverfahren langfristig auch in Tirol bleiben. Das Zusammenleben mit Flüchtlingen und ihre Integration ist ein zentrales gesellschaftspolitisches Thema, das alle Lebensbereiche betrifft. Für eine gelingende kulturelle und soziale Integration müssen daher die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Flüchtlinge, die teilweise von weit her zu uns kommen, stammen meist aus anderen Kulturkreisen und sind mit unseren Systemen und Strukturen noch nicht vertraut. Daher ist es für eine erfolgreiche Integration zuallererst besonders wichtig, dass sie alle relevanten Informationen bekommen.

Tiroler Integrationskompass

Der Tiroler Integrationskompass (TIK) wurde als ein Wegweiser, eine Orientierungshilfe geschaffen, mit dem Geflüchtete mit einem Blick alle Angebote erfassen können, die sie in Anspruch nehmen können. Die Angebote dienen einerseits der Erweiterung der Kompetenzen der zugewanderten Menschen, andererseits wird auch das Wissen über die Aufnahmegesellschaft vertieft und ein Verständnis über die Rechtsnormen und Grundwerte vermittelt. Gleichzeitig dokumentiert der Integrationskompass alle Kurse, an denen sie teilgenommen haben. Mithilfe dieses Dokuments werden die Integrations Schritte und eines jeden sichtbarer und strukturiert dargestellt. Der Tiroler Integrationskompass ist als eine Art kleiner Lebenslauf zu verstehen, da darin die jeweiligen Kompetenzen sowie alle besuchten Kurse vermerkt und bestätigt werden. Weil Sprache ein wesentlicher Baustein und Schlüssel für die Integration ist, wird ein besonderes Augenmerk auf jene Angebote gelegt, die das Erlernen der deutschen Sprache erleichtern. Nur wenn zugewanderte Menschen die notwendigen sprachlichen Kenntnisse erlangt haben, können sie sich in die Aufnahmegesellschaft integrieren und die geltenden Normen und Werte verstehen. Aus diesem Grund werden im TIK auch die absoluten Kurse und Prüfungen für die jeweiligen Sprachniveaus



dokumentiert. Darüber hinaus werden Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen sowie weitere formell erworbene Kompetenzen im TIK nachgewiesen: Wenn eine Schule, eine Lehre, eine Universität oder Fachhochschule bzw. Akademie besucht und abgeschlossen, aber auch wenn einer Arbeit nachgegangen wurde, wird dies im Integrationskompass abgebildet. Auch ehrenamtliche Tätigkeiten und Mitgliedschaften in Vereinen und Organisationen, die zur Integration einen wichtigen Beitrag leisten, finden darin Platz.

Nachweis für sprachliche und berufliche Kompetenzen

Mit im Boot sind daher auch SystempartnerInnen wie das Arbeitsmarktservice und die Wirtschaftskammer. Der Integrationskompass stellt damit eine „Win-win-Situation“ für alle Beteiligten dar: Einerseits sehen zugewanderte Menschen ihre Erfolge schwarz auf weiß dokumentiert und können mithilfe dieses Nachweises ihre Fähigkeiten – sei es in sprachlicher, aber auch in beruflicher Hinsicht – belegen. Andererseits kann auch die Aufnahmegesellschaft – zum Beispiel potentielle ArbeitgeberInnen – die jeweiligen Fähigkeiten abrufen. Damit kann auch die Vermittlung am Arbeitsmarkt schneller vorantgetrieben werden.

Der Kompass wird zweisprachig zur Verfügung gestellt, die Inhalte sind auf Deutsch und in der jeweiligen Muttersprache dargestellt. So können auch AsylwerberInnen mit (noch) geringen

BILDUNG . ARBEIT . LEBEN Arbeit

Heranführung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in die Lehrausbildung

IBIS ACAM

Das Projekt MyKey ist ein einjähriges Programm für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Ziel des Programms ist die Heranführung an die Lehrausbildung.

Durch die Projektteilnahme werden die jugendlichen AsylwerberInnen/Asylberechtigten vor allem in sprachlichen und schulischen Bereich so vorbereitet, dass das positive Absolvieren der Lehrausbildung, insbesondere der Berufsschule, ermöglicht wird.

Das Projekt bietet den TeilnehmerInnen:

- das Erlernen der deutschen Sprache
- den Erwerb von schulischen Grundbildungskompetenzen
- die Vorbereitung auf den Einstieg in eine Lehrausbildung und
- die Vermittlung grundlegender oder verbesserter Befähigungen für den Zugang zum Lehrstellenmarkt
- Nachbetreuung
- Die Kernfächer von MyKey sind Deutsch, Mathematik, Englisch und Allgemeinbildung. Ergänzt werden die Inhalte durch EDV, Berufsinformation und Berufsorientierung sowie Unterstützung bei der Lehrstellensuche.

Am Ende des Programms sollen folgende Perspektiven ermöglicht werden:

1. eine Lehrausbildung am 1. Arbeitsmarkt
2. eine überbetriebliche Lehrausbildung
3. eine höhere Schule
4. eine (im Rahmen der Initiative „AusBildung bis 18“ anerkannte) arbeitsmarktpolitische Maßnahme

MyKey betreut 45 Jugendliche und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Tirol gefördert.

Kontakt: *ibis acam* Bildungs GmbH, TIVOLI Office
Olympiastraße 17, 1. Stock · 6020 Innsbruck
+43 512 343820-31 · mykey.tirol@ibisacam.at



Abbas

Ich bin ein Mensch, der sich in der Gemeinschaft wohlfühlt. In Österreich möchte ich gerne zeigen, dass ich etw. was Positives in Arbeit und Freizeit beitragen kann!

Ich bin 26 Jahre alt und habe Gott sei Dank eine gute Schulbildung in Kabul absolviert. Außerdem bin ich Fitness-Trainer und liebe Sport. In Afghanistan hatte ich Probleme, weil ich liberal eingestellt bin. Ich musste sehr schnell flüchten und bin froh, dass ich noch keine eigene Familie gegründet hatte, die ich hätte zurücklassen müssen.

Über Pakistan kam ich in die Türkei geflüchtet, von dort weiter nach Österreich. Ich war unendlich glücklich, als ich in Salzburg angekommen bin – das war mein erster Aufenthalt hier in Österreich und ich war überwältigt von der Schönheit dieses Landes.

Ich arbeite zurzeit als Putzhilfe im Altersheim. Ich bin sehr froh, dass ich diese Arbeit machen darf. Ich lerne viele Leute kennen, kann Deutsch üben und bin in das Leben hier integriert.

In meiner Freizeit würde ich gerne kostenlose Fitness-Stunden anbieten – das wäre eine gute Möglichkeit, den Leuten hier zu danken für ihre offene Aufnahme von uns Flüchtlingen.

Mich interessiert auch eine Lehre als Mechaniker. Ich kann mir vorstellen, dass ich in diesem Beruf vielleicht hier eine gute Möglichkeit habe, eine Lebensgrundlage für mich zu schaffen.

Auf jeden Fall möchte ich gerne versuchen, etwas von dem zurückzugeben, was ich an Positivem in Österreich erfahren habe.

Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration auf Facebook



Interessante und nützliche Informationen zu Projekten, Einrichtungen, Entwicklungen und Veranstaltungen im Bereich Integration finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite. Wir freuen uns, wenn Sie einmal online vorbeischaun und „Gefällt mir“ klicken, so bleiben Sie automatisch über alle Neuigkeiten und Details aus der Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Integration informiert.

Web: www.facebook.com/integration.tirol

documentiert. Darüber hinaus werden Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen sowie weitere formell erworbene Kompetenzen im TIK nachgewiesen: Wenn eine Schule, eine Lehre, eine Universität oder Fachhochschule bzw. Akademie besucht und abgeschlossen, aber auch wenn einer Arbeit nachgegangen wurde, wird dies im Integrationskompass abgebildet. Auch ehrenamtliche Tätigkeiten und Mitgliedschaften in Vereinen und Organisationen, die zur Integration einen wichtigen Beitrag leisten, finden darin Platz.

Deutschkenntnissen diese verstehen. Ergänzt wird dieses Dokument durch die Kompass-Mappe, die zur Sammlung aller relevanten Dokumente wie zum Beispiel Zeugnisse, Zertifikate etc. dient.

Integrationsstrategie

Der Integrationskompass ist Teil der Integrationsstrategie des Landes Tirol, die den zugewanderten Menschen das Einleben und Zurechtfinden in ihrer neuen Heimat ab der ersten Stunde erleichtern soll. In einem ersten Schritt wurden die bestehenden Angebote erhoben und festgestellt, in welchen Bereichen die dringlichsten Maßnahmen gesetzt werden müssen. Letzteres betrifft vor allem Deutschkurse, die Wohnungssuche, die Suche nach einer Lehrstelle für Jugendliche und die Begleitung während der Lehre. Stützkräfte für Flüchtlingskinder, ein Buddy-System für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie den Ausbau der psychosozialen Versorgung von traumatisierten Flüchtlingen und die daraus entstehenden Dolmetschkosten.

Der nächste Schritt wird weitere Maßnahmen in den Bereichen Bildung und Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie Begegnung und Zusammenleben umfassen. Je besser und früher die Integration mit schutzsuchenden Menschen in unserer Gesellschaft gelingt, desto höher ist die Chance, dass sie selbstständig ihren Weg finden. Auch auf eine Regionalisierung der Integrationsangebote in den Bezirken wird ein besonderes Augenmerk gelegt.

Unter www.tirol.gv.at/integration findet sich die Rubrik „Integrationsstrategie für Flüchtlinge in Tirol – bestehende Angebote“. Dort sind alle Vereine und Institutionen angeführt, die in den Bereichen *Deutsch, Bildung und Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Soziales* sowie *Begegnung und Zusammenleben* Integrationsmaßnahmen setzen. Nicht nur Asylsuchende, Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte können sich über Angebote im Bereich Integration informieren. Auch Interessierte und jene Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren oder Integrationsmaßnahmen unterstützen wollen, finden die entsprechenden Adressen auf einen Klick.

Kommentar der Anderen

Arbeit bestimmt die gesellschaftliche Zugehörigkeit

Die allermeisten Flüchtlinge wollen möglichst schnell ihre Kompetenzen und Arbeitskraft nützen, um durch angemessene Arbeit eigenes Geld zu verdienen und wieder ein selbstbestimmtes Leben zu beginnen. Die Beschäftigungschancen werden allerdings noch immer durch unterschiedliche Qualifikationsniveaus und für den Arbeitsmarkt noch nicht ausreichende Sprachkenntnisse erschwert. Der Weg bis zur Anerkennung von mitgebrachten Bildungs- und Berufsausschlüssen von Geflüchteten ist sehr langwierig und beschwerlich, sie werden auch nicht immer als „gleichwertig“ ersachtet. Für AsylwerberInnen ist der Zugang zum Arbeitsmarkt mit wenigen Ausnahmen versperrt. Erst mit dem positiven Asylbescheid können Konventionen für Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte am Arbeitsmarkt vermittelt werden. In Tirol haben 2016 34 % der Vorgemerkten aus dieser Personengruppe es geschafft, in ein Dienstverhältnis einzustiegen.

Gleichzeitig wird vor einer weiteren Aufspaltung des Arbeitsmarktes und einer wachsenden Konkurrenz zwischen niedrig qualifizierten ArbeiterInnen in geringer entlohnten Tätigkeiten gewarnt. Tatsächlich befindet sich die moderne Arbeitswelt in Europa im Wandel. Für Tirol ist ein Faktum, dass wir in den nächsten Jahren einen erhebigen Bedarf an gut qualifizierten Fachkräften haben, denen gibt es auch einen Bedarf an Hilfskräften im Dienstleistungsbereich. Zahlreiche Studien gehen davon aus, dass dieser Bedarf so hoch ist, dass die Gruppe der Flüchtlinge in mittlerer Zukunft sehr wichtig sein wird, um diese Probleme zu lösen. Dabei ist eine große Herausforderung zu bewältigen: Flüchtlinge von den Vorteilen einer beruflichen Zugehörigkeit zu überzeugen. Die zuletzt ansteigende Zahl von Flüchtlingen in Lehrausbildungen bestätigt, dass die gemeinsamen Anstrengungen erste Früchte tragen. Basis ist die gute Zusammenarbeit von Land Tirol, den Einrichtungen zur Betreuung der Flüchtlinge, den Unternehmen, die die Bereitschaft zur Einstellung von Flüchtlingen mitbringen, und dem AMS Tirol. Die arbeitsmarktpolitischen Instrumente – auf das A1 Niveau aufbauende Sprachkurse, ein umfassender Kompetenzcheck und Angebote für Berufsausbildungen – stehen seitens des AMS Tirol zur Verfügung.

So viel zur wirtschaftlichen Sicht der Dinge – die auch davon abhängt, wie die gesellschaftlichen Standortbedingungen sich gestalten. In einer von Wettbewerb geprägten Wirtschaftswelt zählt, was sich am Markt bewährt. Arbeit ist jene Wechselwährung, die bestimmt, ob wir gesellschaftlich durchgehören – oder nicht. Es ist fragwürdig, dass wir jenen, die durch Krieg und Gefährdung ihres Lebens alles verloren haben, auch die letzte Möglichkeit verweigern, wieder Zugehörigkeit zu entwickeln. Aus der Sicht des AMS Tirol ist es eine Notwendigkeit, Bildung und Arbeit für alle Menschen zu realisieren. Unsere modernen westlichen Gesellschaften müssen sich weiterhin als Wertegemeinschaft definieren – sonst bleibt eine große Chance für eine offene, diverse Gesellschaft, ungenutzt.



Anton Kern
Arbeitsmarktservice Tirol

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Johann Gstr. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.
Redaktion: Mag. Johann Gstr., Merve Bayka, Martina Schweiger (Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration)
Titelsujet, Grafik, Design: Birgit Raitmayr | pixiret.at, Innsbruck
Fotografische: Berger (S. 1), ibis acam Bildungs GmbH (S. 3), park in (S. 2), Land Tirol/Reichkender (S. 6, S. 7), MiM Miteinander im Mittelgebirge – Freundeskreis Flüchtlinge (S. 4, 5, S. 7), Arbeitsmarktservice Tirol (S. 9)
Druck: Alpina Druck GmbH – www.alpina-druck.com
Nachbestellungen: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Integration, Tel. 0512 508-3551, Fax 0512 508-743551, ga.integration@tirol.gv.at, www.tirol.gv.at/integration, www.facebook.com/integration.tirol

